

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123)

Luciana. Was für alberne Geschöpfe kann nicht die Eifersucht aus verliebten Seelen machen!

(Sie gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Die StraÙe.

Antipholis von Syrakus.

Antipholis. Das Gold, das ich dem Dromio gab, ist im Centaur sicher verwahrt; und der allzu sorgfältige Tropf ist weggegangen, um mich zu suchen, aus Besorgniß, es möchte mir etwas zugesossen seyn. Wenn ich die Umstände der Zeit, und meines Wirths Erzählung mit einander vergleiche, so kann ich den Dromio nicht gesprochen haben, seitdem ich ihn zuerst vom Markte fortschickte. Ha! da kommt er eben recht. (Dromio von Syrakus tritt auf.) Wie gehts, guter Freund? — Ist dir nun die Kurzweil vergangen? Bist du Liebhaber von Ohrfeigen, so spasse noch einmal mit mir. Du weißt nichts vom Centaur? Du hast kein Gold von mir bekommen? Deine Frau schickte dich, mich zum Mittagessen nach Hause zu rufen? Mein Haus war zum Phönix? Warst du toll, daß du mir so unsinnige Antworten gabst?

Dromio von Syrakus. Was für Antworten, Herr? wenn hab' ich dergleichen gesagt?

Antipholis. Erst eben; und hier auf der Stelle; es ist noch keine halbe Stunde.

Dromio. Hab' ich Sie doch bis izt mit keinem

Auge gesehen, seitdem Sie mich mit dem Golde, das Sie mir gaben, in den Centaur schickten!

Antipholis. Schurke, du leugnetest ja, daß du das Geld empfangen habest, und redtest mir von einer Frau, und vom Mittagessen. Doch ich hoffe, du hast es gefühlt, wie wohl mir das gefallen hat.

Dromio. Es freut mich doch, daß Sie so gut aufgeräumt sind. Was soll dieser Scherz bedeuten? Ich bitte Sie, Herr, sagen Sie mir's doch.

Antipholis. Wie, du spottest und greinst mir noch ins Angesicht? — Denkst du, ich spasse? — Da hast du Eins! — und da noch eins!

Dromio. Halten Sie ein, Herr, ums Himmels willen! — Ist fühl ichs, daß aus Ihrem Spasß Ernst wird. Aber warum schlagen Sie mich denn, wenn ich fragen darf?

Antipholis. Weil ich zuweilen vertraulich genug mit dir umgehe, dich als meinen Lustigmacher zu brauchen, und Spasß mit dir treibe, so treibst du die Unverschämtheit so weit, meine Gültigkeit zu mißbrauchen, und mir deine Pöffen auch in meinen ernsthaften Stunden aufzudringen. Wenn die Sonne scheint, mögen gaukelnde Mücken ihre Kurzweil treiben; aber sie müssen in Spalten kriechen, wenn sie ihre Strahlen verbirgt. Wenn du mit mir spassen willst, so sieh erst zu, wie ich aussehe, und richte dein Betragen nach meinen Blicken ein; oder ich will dir diese Methode in deine Schanze hinein prügeln.

(Vierter Band.)

11

Dromio. Schanze nennen Sie meinen Kopf? — Wenn Sie nur das Prügeln lassen wollten, so möchten Sie ihn immerhin meinen Kopf schlechtweg nennen. Wenn Sie lange so fortfahren, so muß ich eine Schanze für meinen Kopf haben, und ihn verschanzen; sonst werd' ich meinen Witz in meinen Schultern suchen müssen. Aber sagen Sie mir doch, Herr, warum werd' ich geschlagen?

Antipholis. Weist du's noch nicht?

Dromio. Weiter nicht, Herr, als daß ich geschlagen werde.

Antipholis. Soll ich dir sagen, warum?

Dromio. Ja, Herr, und weswegen. Denn man pflegt zu sagen, Jedes Warum hat sein Weswegen.

Antipholis. Warum, erstlich? — Weil du meiner gespottet hast. Und dann, Weswegen? — Weil du mir's noch zum zweyten mal geleugnet hast.

Dromio. Ist jemals einer so sehr ohne Ursach geschlagen worden? Weder in dem Warum noch in dem Weswegen ist gesunder Menschenverstand. Nun gut, Herr, ich danke Ihnen.

Antipholis. Du dankst mir? Wofür denn?

Dromio. Je nu, Herr, für das Etwas, das Sie mir um Nichts gegeben haben.

Antipholis. Ich will es nächstens wieder gut machen, und dir Nichts für Etwas geben. Aber sage doch, ist es Essenszeit.

Dromio. Nein, Herr; ich glaube, es fehlt dem Essen etwas, das ich habe.

Antipholis. Darf ich wissen, was das ist?

Dromio. Es wird nicht genug beträuft seyn. *)

Antipholis. Nun gut, so ist es trocken.

Dromio. Wenn das wäre, so essen Sie ja nichts davon.

Antipholis. Warum das?

Dromio. Das würde Sie nur cholerisch machen, und mir auch eine trockne Trause zuziehen.

Antipholis. Gut, Freund; lerne künftig zu rechter Zeit spassen; ein jedes Ding hat seine Zeit.

Dromio. Ich hätte mich unterstanden, das zu leugnen, ehe Sie so cholerisch waren.

Antipholis. Und aus welchem Grunde?

Dromio. O! Herr, aus einem Grunde, der so klar ist, als die klare kahle Scheitel der Mutter Zeit selbst.

Antipholis. Laß hören.

Dromio. Es giebt keine Zeit mehr für einen, sein Haar wieder zu bekommen, der durch den Lauf der Natur kahl wird.

Antipholis. Kann er das nicht durch Geldbusse und Besitznehmung thun?

Dromio. Freylich, wenn er eine Geldbusse für eine Paruke bezahlt, und von dem verlornen Haar eines andern Besitz nimmt.

Antipholis. Warum ist denn die Zeit so karg

*) Der Einfall liegt im Original in der Zweideutigkeit des Worts *basting*, welches zugleich eine Tracht Schläge, und das Beträufen dessen, was am Spieß gebraten wird, bedeutet = Wieland.

mit dem Haare, da es doch sonst ein so reichlicher Auswuchs ist?

Dromio. Weil das Haar eine Wohlthat ist, die sie dem Vieh erzeugt; und was sie dem Menschen an Haar vorenthalten hat, das hat sie ihm an Verstand wieder ersetzt.

Antipholis. Aber giebt's doch manchen Menschen, der mehr Haar als Verstand hat!

Dromio. Ein solcher hat doch allemal den Verstand, sein Haar zu verlieren. *)

Antipholis. Du machtest aber den Schluß, daß haarichte Leute ehrliche Tröpfe ohne Verstand wären?

Dromio. Je mehr ehrlicher Tropf, je eher geht's verloren; aber so einer verliert es mit einer Art von Freude.

Antipholis. Aus welcher Ursache?

Dromio. Aus zwey Ursachen, die sehr gesund sind.

Antipholis. Nein, gesund wahrhaftig nicht.

Dromio. Sicher also.

Antipholis. Nicht doch, nicht sicher, in einer so unsichern Sache.

Dromio. Nun denn, aus gewissen Ursachen.

Antipholis. Nenne sie.

*) D. i. diejenigen, welche mehr Haar als Verstand haben, werden sehr leicht von liederlichen Weibspersonen bestrickt, und müssen alsdann die Folgen ihrer Liederlichkeit erfahren, wovon die eine, bey der ersten Erscheinung der Seuche in Europa, der Verlust der Haare war. ² Johnson.